Morgen-Ausgabe
No. 91 — 59. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Donnerstag, 23. Februar 1911

Lokales

Der Straßenhandel in Groß-Berlin.

Ein polizeiliches Kuddelmuddel.

Wenn ein Straßenhändler es unternehmen wollte, in Berlin und in allen Vororten mit seinen Waren hausieren zu gehen, so müßte er nicht nur die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung, sondern auch die zahlreichen ortspolizeilichen Bestimmungen genau kennen. Dazu wäre ein sehr umfangreiches Studium erforderlich, da bei der Zerrissenheit des Groß-Berliner Wirtschaftsgebietes die verschiedenartigsten Verordnungen in Betracht kommen. In manchen Gemeinden wird die Erlaubnis zum Betrieb des Straßenhandels allgemein erteilt, in anderen wird sie auf einzelne Warengattungen beschränkt. Hier darf der Straßenhändler ein Fuhrwerk benutzen, dort ist dies bei Strafe verboten. Bald ist der Handel von den Straßen, in denen sich Straßenbahnen befinden, ausgeschlossen, bald gestattet. Dann wiederum sind die Händler nur auf die Wochenmarktstage oder andere bestimmte Tage angewiesen. Ebenso verschiedenartig ist die Behandlung der Frage, ob an Sonn- und Festtagen der Handel zulässig ist. Untersagt ist der gesamte Straßenhandel in Oberschöneweide und Pankow.

Die Wünschenswertheit der Verordnungen macht sich besonders in solchen Straßen geltend, die zu mehreren Gemeindebezirken gehören. Hält sich der Händler mit seinem Fuhrwerk auf der einen Seite der Straße auf, so ist er dazu berechtigt; fährt er den Wagen auf die andere Seite, dann verstößt er gegen irgendeine polizeiliche Bekanntmachung und wird zur Anzeige gebracht. Und es ist merkwürdig: Man klagt zwar in ernster und scherzhafter Weise darüber, daß ein Schutzmann, wenn man seiner bedürfe, nicht zu finden sei; aber bei so geringfügigen Anlässen, wie sie die Uebertretungen von Straßenpolizeiverordnungen sind, erscheint der Mann des Gesetzes zumeist sofort auf der Bildfläche, zieht sein Notizbuch heraus und „schreibt auf". Es ist daher nicht verwunderlich, daß ein Teil der Straßenhändler Strafliste besitzt, die recht gefährlich aussehen. Sie sind oft so lang, daß, wenn sie im Gerichtssaale verlesen werden, der Richter ein fünfzigstes, hundertstes oder gar ein höheres Jubiläum konstatieren kann.

Im kleinen zeigt sich hier wieder die Abneigung lokaler Behörden, mit Nachbargemeinden in Verbindung zu treten und einheitliche, verständliche Vorschriften, die dann auch leicht befolgt werden können, zu schaffen. Warum soll in Charlottenburg verboten sein, was in Berlin erlaubt ist, weshalb soll der Händler sich in einer breiten Straße nicht aufhalten dürfen, dagegen in einer benachbarten engen Gasse, die zufällig einer anderen Gemeinde angehört? Daß man einen Unterschied macht zwischen den Verhältnissen einer Großstadt und eines auf dem platten Lande belegenen Dorfes, mag berechtigt sein. Wenn man jedoch Nachbargemeinden, die denselben Charakter besitzen und dieselben Interessen auf demselben Gebiete haben, mit einem Netz von ortspolizeilichen Bestimmungen überzieht, in diesen Maschen selbst der Vorsichtigste und Gewissenhafteste hineingeraten kann, dann betreibt man eine „Politik der Nadelstiche", die nur unnötige Erbitterung hervorruft.

Der Fall Leidig in der Stadtverordnetenversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung schien es, als ob die alten Differenzen zwischen dem Stadtverordneten Dr. Leidig und dem Magistrat wieder zum Ausbruch kommen sollten. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Dr. Heinitz erklärte, daß Dr. Leidig in seiner jüngsten Erklärung wegen seines schlechten Verhältnisses zu dem Magistrat gesagt habe, daß Magistratsmitglieder nicht nur den Stadtverordnetenvorsteher, sondern auch den stellvertretenden Vorsteher in Redewendungen beleidigt haben. Diese Magistratsäußerungen seien stärkere Beleidigungen gewesen als die Dr. Leidigs den Magistratskommissaren gegenüber. Dr. Heinitz stellt fest, daß die abfälligen Aeußerungen der Magistratsmitglieder sich nicht auf seine Person beziehen, sondern auf Dr. Leidig, der zu der Zeit stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher war. Dr. Leidig erklärte, daß die Mitteilungen, die Dr. Heinitz gemacht hat, richtig seien. Nach einer kurzen Debatte wurde ein Schlußantrag angenommen, und es wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Versammlung beschloß, eine Anleihe von 12¾ Millionen Mark aufzunehmen, die für den Bau der Untergrundbahn verwendet werden soll. Die Anleihe soll mit 4 Prozent verzinst und nach Erklärung des Kämmerers Rohde erst im nächsten Jahre begeben werden. Ohne Debatte wurde ferner beschlossen, eine Deputation, bestehend aus zehn Stadtverordneten und fünf Magistratsmitgliedern, einzusetzen, die über die Stellungnahme der Stadtgemeinde in Sachen der Vereinigung der Städte Schöneberg und Wilmersdorf beraten soll.

Erlaß des Reichskanzlers zur Pestgefahr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach zur Abwehr der Pestgefahr die Einund Durchfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken oder von Teilen solcher Kleidungsstücke, z. B. sogenannter Chinawatte, von gebrauchtem Bettzeug, Hadern und Lumpen jeder Art aus China verboten wird. Auf Leibwäsche, Bettzeug und Kleidungsstücke, die Reisende zu ihrem Gebrauche mit sich führen, oder die als Umzugsgut eingeführt werden, findet das Verbot keine Anwendung. Jedoch kann die Gestattung ihrer Einfuhr von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Dem Reichskanzler bleibt vorbehalten, Ausnahmen von dem Verbot unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zuzulassen.

Der Fahrplan der neuen Berlin-Hamburger Blitzzüge, die ohne jeden Aufenthalt die Strecke durchfahren, ist jetzt festgesetzt. Von den beiden Zügen geht der eine vom Lehrter Bahnhof in Berlin abends 8 Uhr 40 Minuten ab und ist in Hamburg 12 Uhr nachts. Der Gegenzug geht vom Hauptbahnhof in Hamburg abends 6 Uhr 10 Minuten ab, um in Berlin 9 Uhr 32 Minuten einzutreffen. Der Zug von Hamburg nach Berlin bietet vor allem neue Verbindungen von Hamburg nach dem Osten, insbesondere nach Schlesien, West- und Ostpreußen, Warschau Petersburg usw. Die Züge nach Posen, Ost- und Westpreußen verlassen den Bahnhof Friedrichstraße alle fünf vor oder nach 11 Uhr. Nach Breslau geht ein Zug abends 11 Uhr 58 Minuten usw. Die neuen Verbindungen von Hamburg nach dem Osten sind von Bedeutung für die Beförderung der Briefpost. Es wird möglich sein, einen Teil der Hamburger Abendpost auch im Osten fast überall am anderen Morgen zur Bestellung zu bringen.

Das Straßenpflaster in Berlin hat zurzeit, wie von städtischer Seite statistisch festgestellt wurde, die gewaltige Ausdehnung von 6 720 300 Quadratmetern oder von über rund 2600 Morgen erreicht, darunter mehr als 3 Millionen Quadratmeter Asphaltpflaster, 135 500 Quadratmeter Holzpflaster, 7000 Quadratmeter, Zementmakadam, 150 Quadratmeter Kleinpflaster auf Beton und über 3 ¾ Millionen Quadratmeter Steinpflaster erster und zweiter Klasse. Dazu kommen noch Chausseen und Straßen mit geringen Befestigungen (Steinpflaster dritter und vierter Klasse rc.) Die notwendige Instandhaltung des Steinpflasters durch Ausbesserung kostet jährlich allein rund 575 000 Mark.

Neu hinzutretende Abonnenten

können die 2mal täglich erscheinende „Berliner Volks-Zeitung" mit ihren 4 Gratis-Beiblättern für den Monat März zum Preise von 90 Pfennig schon jetzt beim Postamt bestellen.

In Groß-Berlin

abonniert man bei den am Kopfe des Blattes aufgeführten Filialen mit täglich 2maliger Zustellung frei ins Haus zum Preise von

20 Pfg. wöchentlich
oder 85 Pfg. monatlich.

Jeder Abonnent erhält:

Ein Morgenblatt
Ein Abendblatt
Ein Tägl. Unterhaltungs-Blatt
Eine Illustr. Familien-Zeitung
Eine Illustr. Kinder-Zeitung
Ein farb. illustr. Witzblatt „Ulk".

Mehr als 63,000 Abonnenten

Blinder Feueralarm nach dem Charlottenburger Rathaus. Die Charlottenburger Feuerwehr wurde gestern nach dem Charlottenburger Rathaus alarmiert. Die gesamte Wehr war unter Leitung des Branddirektors Bayrdt in wenigen Minuten zur Stelle. Die Untersuchung ergab, daß der Alarm durch Arbeiten an einer Batterie der Feuermeldeanlage veranlaßt worden war und daß keine Gefahr für das Rathaus bestand.

Die Haftentlassung des Sattlers Mielke, der immer noch wegen des Verdachts, den Mord an der Witwe Hoffmann in der Blumenthalstraße 1 begangen zu haben, in Untersuchungshaft sitzt, wird voraussichtlich noch heute erfolgen. Gestern fand eine längere Unterredung der die Ermittelungen leitenden Kriminalkommissare mit dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt statt, bei der eine Prüfung der neuesten Ermittelungen vorgenommen wurde. Die Aufhebung des Haftbefehls und die Haftentlassung Mielkes, dessen Unschuld jetzt endlich klar zutage liegt, soll noch heute stattfinden.

Verhaftung eines Pompadourräubers. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es gestern, in der Linienstraße 147 einen früheren Handlungsgehilfen Spahndorf zu verhaften, der in Gemeinschaft mit einem Complicen am 7. Februar in der Auguststraße einen Ueberfall auf eine Dame ausgeführt hatte. Spahndorf entriß der Dame das Handtäschchen mit 160 Mark Inhalt, während sein Gefährte sie festhielt. Der Verhaftete, der die Tat eingesteht, verweigert den Namen seines Gefährten zu nennen.

Ein Student verschwunden. Vermißt wird seit dem 12. Februar der 22 Jahre alte Student Waldemar Botta aus Tempelhof. Der Student hatte die Absicht, nach dem Wannsee zu fahren, um dort Schlittschuh zu laufen; es besteht daher die Vermutung, daß er dort verunglückt ist. Botta war mittelgroß, hatte kurzgeschorenes dunkelblondes Haar, Anflug von Schnurrbart und braune Augen, sowie zwei goldene Zähne. Bekleidet war er mit hellgrauem Jackett, dunklen Kniehosen, langen grauen Strümpfen, leinenweißem Hemd, gezeichnet W. B., Trikotbemd, Schnürstiefeln und weißbraun gestricktem Pudel. — Mitteilungen über Botta nimmt jedes Polizeirevier sowie die Kriminalpolizei, Zimmer 346 a III entgegen zu 663 IV/5 11.

In der Generalversammlung des Berliner Ärztevereins für Ostbahnhofe wurden, da die Posten des ersten und zweiten Vorsitzenden durch den Tod Gustav Tholdes und Paul Singers valant geworden sind, neue Vorstandswahlen vorgenommen. Es wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Alfred Boehm; zum ersten Stellvertreter Georg Noack; zum zweiten Stellvertreter Gustav Ziersch; zum Schatzmeister Alfred Hirschfeld; zum zweiten Schatzmeister Kommerzienrat Dr. Paul Arons; zum Schriftführer Sanitätsrat Dr. Stern; zum stellvertretenden Schriftführer Stadtverordneter Oskar Nelke; zum Kurator des Männerasyls Stadtverordneter Hugo Deutsch; zur Kuratorin des Frauenasyls Frau Edith Fraenkel. In den Verwaltungsrat wurden neu gewählt die Herren Oskar Tietz, Theodor Pinkus und Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum.

12½ Millionen für Straßen- und Brückenbauten sind von dem Berliner Magistrat für 1911 in den Etat eingestellt worden. Diesen Ausgaben stehen Einnahmen aus Erstattungen usw., Mieten, Anerkennungsgebühren für die Benutzung der Straßen, Plätze usw., aus Anliegerbeiträgen usw. in Höhe von insgesamt 7,25 Millionen M. gegenüber, so daß eine Mehrausgabe von 5,25 Millionen M. aus laufenden und anderen Mitteln erforderlich wird. Eingestellt sind unter anderem für Straßenpflasterungen 1½ Millionen M., für den Durchbruch einer Straße zwischen Waterloo- und Planufer 500 000 M., für die Verbreiterung der Landsberger Straße, wofür wie bekannt 10 Millionen M. bewilligt sind, eine weitere Rate von 1½ Millionen M., für die Anlage einer Uferstraße am rechtsseitigen Spreeufer zwischen Mühlendamm und Waisenbrücke (Rolandufer) 1 Million M., die durch den Erlös aus dem Verkauf des Grundstücks Mühlendamm 3 gedeckt werden sollen, ferner für die Umgestaltung des Baltenplatzes 105 622 M., für die Regulierung des Südufers 150 000 M. und für die Potsdamerbrücke eine Rate von 600 000 M.

Kleine Notizen. Für den verstorbenen Stadtrat Dr. Emil Münsterberg wird eine große Trauerfeier von den städtischen Behörden im Rathause veranstaltet werden.

Der Männergesangverein Liederfreunde-Eichenkranz 1861 feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, 5. März, in der Singakademie ein Festkonzert statt. Der Verein, der durch seine Konzerte sich nicht nur in Berlin, sondern auch in der gesamten Mark einen angesehenen Namen erwarb, hat eine hübsch ausgestattete Festschrift herausgegeben. Die Hauptfeier findet am Sonnabend, 25. März, im Saale der Brauerei Friedrichshain statt.

Die Oderbruchbahn.

Erschließung eines neuen Ausflugsgebietes.

Den Mitgliedern des Brandenburgischen Provinziallandtages ist vom Provinzialausschuß eine Schilderung über die neue im Bau befindliche Oderbruchbahn zugestellt worden. Die Bahn, die von Fürstenwalde über Golzelin, Golzow nach Wriezen mit Abzweigung von Hasenfelde nach Müncheberg, von Friedrichsaue nach Geuschmar, von Zechlin nach Bohberg und zwei Oderanschlüssen an die Häfen bei Kienitz und Groß-Neuendorf mit über 100 Kilometer Betriebslänge seit Juni vorigen Jahres in Bau ist, wird im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen werden können. Der Bau bietet große Schwierigkeiten, weil das Gelände beim Abtieg von der Höhe zum Oderbruch außerordentlich umfangreiche Erdarbeiten erfordert; es sind bis zu siebzehn Meter tiefe Einschnitte und bis zu vierzehn Meter hohe Dämme auszuführen. Der Boden war teilweise so fest, daß Dynamitsprengungen zu Hilfe genommen werden mußten. Bis jetzt sind etwa rund eine Million Kubikmeter zum Teil sehr schweren Lehmbodens bewegt worden. Die Oderbruchbahn erhält zahlreiche Brücken über Wasserläufe, Wegeüber- und -unterführungen, eine Ueber- und eine Unterführung bei der Kreuzung der Staatsbahn Wriezen—Frankfurt und der staatlichen Ostbahn, insgesamt 55 Bauwerke von zum Teil recht erheblichem Umfange. Von diesen Bauwerken sind 47 bereits vollendet. Der vielfach angetroffene schlechte Baugrund erschwerte die Ausführung dieser Bauwerke außerordentlich so daß zu seiner Befestigung 4675 Spundwände und 1600 Meter Pfahlrost mit Dampframmen geschlagen werden mußten. Infolge des milden Winters konnten auch die Hochbauten fortschreiten; in Müncheberg ist das Verwaltungsgebäude der Oderbruchbahn bis auf den inneren Ausbau vollendet. Die Stationsgebäude und Güterschuppen in Hasenfelde und Golzelin sind gleichfalls im Rohbau fertiggestellt. In Wriezen werden gegenwärtig das Stationsgebäude und ein Personentunnel gebaut. Die Wasserbeschaffung zur Speisung der Lokomotiven ist durch Anlage von Tiefbrunnen gesichert. Sie war sehr schwierig und zeitraubend, da in Golzelin erst bei einer Tiefe von 92 Metern und in Müncheberg bei 86 Metern Tiefe wasserführende Schichten angetroffen wurden. Das Wasser ist aber so eisenhaltig und mit Kalk vermischt, daß es als Speisewasser für Lokomotiven erst nach Enteisenung und Enthärtung verwendbar ist. Die neue Bahn wird auch von der Berliner Bevölkerung viel benutzt werden, weil sie in das große und sehenswerte Ausflugsgebiet des Oderbruchs führt. Das äußerst fruchtbare und wiesenreiche Oderbruch zieht sich bis nach Oderberg und ist ziemlich 60 Kilometer lang.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte veranstaltet heute abend 8 Uhr folgende hygienische Vorträge: In den Aulen der nachbenannten Gemeindeschulen sprechen über das Thema „Schutz und Pflege des Auges" Herr Dr. Tobias in der 247./262. Gemeindeschule, Rigaerstraße 81/82, Herr Dr. Lasker in der 240./254. Gemeindeschule, Waldemarstraße 25/26, Herr Dr. H. Levin in der 117./178. Gemeindeschule, Oberswalder Straße 10 und Herr Dr. Gurau in der 115./257. Gemeindeschule, Stettiner Straße 55/56. In Lichtenberg, Gemeindeschule in der Kronprinzenstraße 10 spricht Herr Dr. Lilienthal über das Thema „Geschlechtskrankheiten, ihre Entstehung, Verhütung und Bekämpfung". Für Mariendorf-Tempelhof spricht Herr Dr. Lasersteln im Restaurant G. Löwenhagen, Mariendorf, Chausseestraße 27 über das Thema „Krebs und Syphilis". (Nur für Frauen.) In Pankow, in der 2. Gemeindeschule, Grumowstraße, spricht Herr Dr. Grosser über das Thema „Geschlechtskrankheiten und deren Folgen für die Ehe". Der Eintritt ist frei.

Der Berliner Unionverein veranstaltet am Freitag, 24. Februar, abends 8 Uhr im Landwehr-Offizierskasino, Hardenbergstraße 30b (am Bahnhof Zoologischer Garten) seinen zweiten Vortragsabend in diesem Winter. Herr Professor Dr. Lehmann-Haupt von der Berliner Universität wird über: „Religions- und Kulturgeschichtliches aus den Reichen der Semiramis und des Minos" sprechen und seine Ausführungen durch Lichtbilder illustrieren. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark. Karten sind bei A. Wertheim, Bote und Bock und abends am Saaleingang zu haben.

Sportpalast, Potsdamer Straße 72. In Anbetracht des Interesses des Publikums, besonders der Jugend für den Sport des Schlittschuhlaufens, und um breiteren Schichten der Bevölkerung eine rege Beteiligung zu ermöglichen, wird von heute ab wochentags in der Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags nur 50 Pfennig Eintritt erhoben.

Eine Abenteurerin.

Unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung stand gestern die angebliche Schriftstellerin Dorothea Reichmann geborene Grünberg vor der vierten Strafkammer des Landgerichts II. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte war früher mit einem Lehrer an einer Musikschule verheiratet und hat zuletzt ein etwas abenteuerliches Leben geführt. Sie ist auch bereits mehrmals in Irrenanstalten gewesen, zuletzt zwei Jahre lang in einer Leipziger Anstalt. Augenscheinlich besitzt sie großes Talent zum Märchenerzählen, denn nur hierdurch kann es ihr ermöglicht worden sein, die Straftaten zu begehen, die ihr jetzt zur Last gelegt worden sind: sie soll einen Stadtmissionar um 300 Mark, eine Friseurin um 300 Mark, einen Recherchiere um 1100 Mark und einen Kaufmann um 100 Mark betrogen haben. So erzählte sie dem einen Belastungszeugen, daß sie von einem hochgestellten Beamten aus dem Reichsamt des Innern den geheimnisvollen einen Auftrag erhalten habe, bei dem es sich um die Ueberführung eines Diplomaten und um Dinge à la Fürst Eulenburg handle. Sie soll gesagt haben, daß ihr eine große Belohnung versprochen worden sei, daß der Regierungsrat aber von ihr die Stellung einer Kaution verlange, die sie nicht besitze. Der Stadtmissionar soll sich dann auch bereit erklärt haben, die nötige Geldsumme zu gewähren, doch beanspruchte er Zug um Zug die Uebergabe des Kautionsscheins. Die Angeklagte soll dann mit ihm nach dem Wohnhause des Regierungsrats gegangen, dort mit dem ihr überlassenen Gelde mehrere Treppen hinaufgestiegen sein und den Stadtmissionar einen von ihr fabrizierten Kautionsschein heruntergebracht haben. In einem anderen Fall soll sie sich durch die Behauptung Geld erschwindelt haben, daß sie von einer großen Berliner Zeitung beauftragt sei, eine Mittelmeerreise zu machen und darüber Feuilletons zu liefern. Zur Bekräftigung dieser Behauptung legte sie ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Anschreiben des betreffenden Chefredakteurs vor, das jedoch von der Angeklagten selbst verfaßt und von einem Dritten gefälschen worden war. Die Angeklagte rühmt sich auch, eins der bekannten Gewinnsysteme für Monaco erfunden zu haben, und es wird behauptet, daß sie in Monaco tatsächlich einmal 3000 Mark gewonnen habe. — Die Angeklagte bestritt die Beschuldigungen der Anklage und erklärte, daß sie sehnlichst auf den Angenblick warte, wo sie diese Anschuldigungen als hinfällig nachweisen könne. Sie kam aber zu dieser Aufklärung nicht: der Sachverständige Medizinalrat Dr. Hoffmann hielt es für geboten, die Angeklagte zur Beobachtung ihres Geisteszustandes auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zu überweisen. Die Angeklagte behauptet zwar, jetzt im Vollbesitze ihrer Geisteskräfte sich zu befinden und ihr Verteidiger Rechtsanwalt Harry Brückmann empfahl die Ablehnung des Sachverständigenantrages, der Gerichtshof schloß sich aber diesem An-